Europa in der Zeitenwende

„Ich will das alles ganz schnell vergessen und glauben, dass ich es nur geträumt habe und die Welt noch normal ist“, lässt der Österreicher Arno Geiger seine Romanfigur Angelita sagen. In der großartigen Erzählung „Reise nach Laredo“ in Spanien geht es um das Ende Kaiser Karls V. in der Zeitenwende vor etwa fünfhundert Jahren, nach der Kopernikanischen Wende, der Reformation, dem Bauernkrieg und der Entdeckung Amerikas. In der Neuen Welt entstand mit den Vereinigten Staaten später die heute bedeutendste Weltmacht, wobei sich zumindest deren Kulturinstitutionen nach wie vor intensiv mit Europa auseinandersetzen. Die New York Times etwa rezensierte kürzlich ein Buch über den Bauernkrieg, und die in Princeton promovierte Politologie-Professorin Nina Chruschtschowa, eine Urenkelin von Nikita Chruschtschow, sagte 2024 zur Eröffnung der Salzburger Festspiele: „Nikolai Gogol, ein russischer Schriftsteller ukrainischer Herkunft, verfasste satirische Meisterwerke ... Sie sind eine singuläre Überführung der Erzählungen deutscher Romantiker wie E.T.A. Hoffmann in einen russischen Kontext.“ Kulturell gibt es sie schon lange, die Vereinigten Staaten von Europa, und wenn sie in jeder Hinsicht zusammenhalten und die anderen Mächte klug sind, darf man von einer künftigen guten Partnerschaft mit Russland und den USA träumen. „You may say I’m a dreamer, but I’m not the only one”, zitierte der Pole Donald Tusk 2019 bei seinem Abschied als EU-Ratspräsident den in England geborenen und in New York verstorbenen John Lennon.